

# Anna Freud Psychoanalyse für Pädagogen

Sechste Auflage



HUBER



Freud  
*Psychoanalyse für Pädagogen*

Verlag Hans Huber  
*Programmbereich Psychologie*

*Wissenschaftlicher Beirat:*

Prof. Dr. Dieter Frey, München

Prof. Dr. Lutz Jäncke, Zürich

Prof. Dr. Meinrad Perrez, Freiburg i. Ue.

Prof. Dr. Franz Petermann, Bremen

Prof. Dr. Hans Spada, Freiburg i. Br.

HUBER



## *Huber Psychologie Klassiker*

Manche Bücher veralten nie. In der Reihe «Huber Psychologie Klassiker» legen wir kanonische Werke wieder auf, die die Psychologie des 20. Jahrhunderts und darüber hinaus unser ganzes Menschenbild entscheidend beeinflusst haben. Wir möchten zeigen, dass die Form des Buches als Lebenswerk und Vermächtnis nicht nur von historischem Interesse ist, sondern weiterhin notwendig zur Klärung und zum Verständnis grundlegender Positionen der Psychologie.

### *Bisher sind erschienen:*

Dürckheim

#### **Der Alltag als Übung**

Vom Weg zur Verwandlung

10. Aufl. 2001. ISBN 978-3-456-83544-0

Frankl

#### **Der leidende Mensch**

Anthropologische Grundlagen der

Psychotherapie

3. Aufl. 2005. ISBN: 978-3-456-84214-1

Frankl

#### **Der Wille zum Sinn**

5. Aufl. 2005. ISBN 978-3-456-84173-1

Freud

#### **Psychoanalyse für Pädagogen**

6. Aufl. 2011. ISBN 978-3-456-84918-8

Watzlawick / Beavin / Jackson

#### **Menschliche Kommunikation**

12. Auflage 2011. ISBN

978-3-456-84970-6

Weitere Informationen über unsere Neuerscheinungen finden Sie im Internet unter [www.verlag-hanshuber.com](http://www.verlag-hanshuber.com).

Anna Freud

# *Psychoanalyse für Pädagogen*

Eine Einführung

*6. Auflage*

Mit einem Geleitwort von Alex Holder

Verlag Hans Huber

Lektorat: Dr. Klaus Reinhardt  
Gestaltung und Herstellung: Peter E. Wüthrich  
Umschlaggestaltung: Claude Borer, Basel  
Druckvorstufe: Claudia Wild, Konstanz  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Kösel, Krugzell  
Printed in Germany

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

*Anregungen und Zuschriften bitte an:*

Verlag Hans Huber  
Lektorat Medizin/Gesundheit  
Länggass-Strasse 76  
CH-3000 Bern 9  
Tel: 0041 (0)31 300 4500  
Fax: 0041 (0)31 300 4593  
[verlag@hanshuber.com](mailto:verlag@hanshuber.com)  
[www.verlag-hanshuber.com](http://www.verlag-hanshuber.com)

6. Auflage 2011  
© 1935, 1956, 1965, 1971, 2011  
by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern  
ISBN 978-3-456-84918-8

## *Inhaltsverzeichnis*

Geleitwort von Alex Holder . . . . .	7
Vorwort zur fünften Auflage . . . . .	13

### *Erster Teil*

#### *Erster Vortrag:*

Die infantile Amnesie und der Ödipuskomplex . . . . .	17
---	----

#### *Zweiter Vortrag:*

Das infantile Triebleben . . . . .	33
------------------------------------	----

#### *Dritter Vortrag:*

Die Latenzperiode . . . . .	47
-----------------------------	----

#### *Vierter Vortrag:*

Die Beziehungen zwischen Psychoanalyse und Pädagogik . . . . .	63
---	----

### *Zweiter Teil*

Die Rolle der körperlichen Krankheiten im Seelenleben des Kindes . . . . .	79
---	----

Einige Bemerkungen zur Säuglingsbeobachtung . . . . .	97
---	----

Die Aggression in ihrer Beziehung zur normalen und pathologischen Gefühlsentwicklung . . . . .	113
---	-----

Personen- und Sachregister . . . . .	121
--------------------------------------	-----



## Geleitwort

Es war für mich ein großes Privileg, 23 Jahre lang an Anna Freuds Hampstead Clinic in London mitzuarbeiten, erst als Student in der Ausbildung zum Kinderanalytiker und fünf Jahre später als Mitarbeiter der Klinik. In dieser Zeit konnte ich immer wieder Anna Freuds Gabe bewundern, komplexe Sachverhalte auf einfache Weise zu formulieren, wie das auch im vorliegenden Buch *Psychoanalyse für Pädagogen* der Fall ist, das erstmals 1930 bei Hippokrates in Stuttgart erschienen war. In *Die Schriften der Anna Freud*, der Gesamtausgabe ihrer Werke, tragen diese Vorträge den Titel *Vier Vorträge über Psychoanalyse für Lehrer und Eltern* (1980). Die Zielgruppen haben sich also erweitert, und die Pädagogen sind durch Lehrer ersetzt worden.

Das Buch enthält zwei Teile. Der erste besteht aus vier Vorträgen, die Anna Freud vor Horterziehern der Stadt Wien gehalten hat. In ihnen zeigt sich ihre Gabe, komplexe Sachverhalte in einfacher und verständlicher Sprache darzustellen, wobei sie ihre Thesen immer wieder mit Beispielen aus ihrer Erfahrung und Praxis untermauert. Was aus heutiger Sicht vielleicht ein wenig überrascht, ist die Tatsache, dass Anna Freud noch damals, also 30 Jahre, nachdem *Die Traumdeutung* (1900) und viele andere Werke Freuds erschienen waren, eine Skepsis gegenüber der psychoanalytischen Sichtweise bei ihren Zuhörern erwartete.

Man wird bei diesen Vorträgen unweigerlich an Freuds Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (1916–17) erinnert, auch wenn diese sehr viel anspruchsvoller und umfassender sind. In diesen Vorträgen versteht es Anna Freud, ihre Zuhörer mit den wichtigsten psychoanalytischen Grundbegriffen vertraut zu



machen. Im ersten Vortrag, der den Titel *Die infantile Amnesie und der Ödipuskomplex* trägt, überrascht es, dass der Ödipuskomplex kein einziges Mal erwähnt wird. Implizit ist von ihm natürlich schon die Rede, etwa wenn Anna Freud feststellt:

Nur spielt der Vater im Leben des kleinen Knaben eine doppelte Rolle. Der Knabe hasst ihn als Rivalen, wenn er sich als rechtmäßiger Besitzer der Mutter aufspielt [...]. In allen anderen Beziehungen aber liebt und bewundert er ihn [...] und kennt keinen größeren Wunsch, als ihm in der Zukunft gleich zu werden. So entsteht für den Knaben die unerhörte und fürs erste unlösbare Schwierigkeit, dass er den gleichen Menschen zur gleichen Zeit liebt, bewundert, aber auch hasst und tot wünscht. (S.21)

Im zweiten Vortrag, in dem Anna Freud über das infantile Triebleben spricht, geht es um die noch heute gebräuchlichen Phasen der libidinösen Entwicklung, d.h. also als erstes die orale Phase, in welcher der Mund die hauptsächliche Quelle der Lust ist, gefolgt von der analen Phase, die mit der Reinlichkeitserziehung zusammenfällt, und schließlich der phallischen Phase, während der die Genitalien zu den Hauptquellen der Lust werden. Auch in diesem Vortrag finden wir noch keine direkten Hinweise auf psychoanalytische Grundbegriffe.

Diese werden von Anna Freud erst in ihrem dritten Vortrag eingeführt, der sich mit der Latenzperiode befasst. Hier erläutert sie die Begriffe des Unbewussten, der Verdrängung, der Reaktionsbildung, der Sublimierung, des Ödipuskomplexes und Kastationskomplexes, der Übertragung, der Libido, des Ichs und des Überichs. Das Es als dritter Teil der von Freud postulierten psychischen Struktur wird nur indirekt erwähnt, z.B. wenn Anna Freud von der Verdrängung konflikthafter Triebbefriedigungen spricht.

Im vierten und letzten Vortrag geht es um die Beziehungen zwischen Psychoanalyse und Pädagogik. Wenn Anna Freud hier feststellt, dass die Psychoanalyse der Pädagogik schon heute dreierlei leistet, so gilt das auch heute noch im selben Maße. Als erstes stellt sie fest, dass sich die Psychoanalyse «zur Kritik der schon

bestehenden Erziehungsformen» eignet (S. 59). Heute, 80 Jahre später, kann man wohl sagen, dass der Einfluss der Psychoanalyse auf die vorherrschenden Erziehungsformen bedeutende Fortschritte gemacht hat. Als zweites hält Anna Freud fest:

Als psychoanalytische Psychologie, als Lehre von den Trieben, vom Unbewussten, als Libidotheorie erweitert sie [...] die Menschenkenntnis des Erziehers und schärft sein Verständnis für die komplizierten Beziehungen zwischen dem Kind und dem erziehenden Erwachsenen. (ibid.)

Diese Feststellung gilt natürlich auch heute noch in vollem Umfang. Als drittes erwähnt Anna Freud die psychoanalytische Behandlungsmethode, in diesem Fall die Kinderanalyse. Als solche «bemüht sie sich, Schäden wieder auszubessern, die dem Kind während des Erziehungsprozesses zugefügt wurden» (ibid.).

Die Kinderanalyse – mit vier oder fünf Sitzungen pro Woche und somit vergleichbar mit der Erwachsenenanalyse – war für Anna Freud natürlich eine Herzensangelegenheit, und sie war die erste, die in London eine Ausbildung in Kinderanalyse für Laien – also Nichtmediziner wie Psychologen, Lehrer, Sozialarbeiter, usw. – an der Hampstead Clinic verwirklichte. Heutzutage sind Kinderanalysen leider eher selten geworden und Therapien mit ein, zwei oder drei Wochenstunden häufiger.

Dem zweiten Teil des Buches von Anna Freud fehlt die Geschlossenheit des ersten, in dem die vier an dasselbe Publikum gerichteten Vorträge eine Einheit bilden. Die drei Artikel im zweiten Teil befassen sich mit sehr verschiedenen Themen, einmal mit der Rolle körperlicher Krankheiten im Seelenleben eines Kindes (1952), zweitens mit einigen Bemerkungen zur Säuglingsbeobachtung (1952), und schließlich mit der Aggression in ihrer Beziehung zur normalen und pathologischen Gefühlsentwicklung (1956). Diese Übersicht zeigt bereits, dass sich Anna Freud in diesen Artikeln mit wichtigen Themen auseinandersetzt.

Beim Artikel über die körperlichen Krankheiten ist von Bedeutung, dass sich Anna Freud mit deren Auswirkungen auf das Seelenleben eines Kindes befasst, also um die affektive

Atmosphäre während der Krankheit, die psychische Bedeutung des Schmerzes und der Umgang eines Kindes mit der Angst, die durch eine Krankheit oder operative Eingriffe entsteht. Sie beschäftigt sich auch mit den libidinösen Veränderungen, die durch eine Krankheit verursacht werden.

Die Säuglingsbeobachtung ist heutzutage ein integraler Bestandteil der meisten psychoanalytischen Ausbildungen. Das Besondere des vorliegenden Artikels liegt darin, dass er auf einem Vortrag basiert, den Anna Freud 1952 vor Studenten der Medizin in Cleveland gehalten hat, also nicht an angehende Psychoanalytiker, sondern eben Medizinstudenten. Man kann daraus nur schließen, dass Anna Freud der Ansicht war, dass auch Mediziner in ihrer Ausbildung von einer Säuglingsbeobachtung und der mit ihr verknüpften frühesten Bindung zwischen Mutter und Kind profitieren könnten.

Der Artikel über die Aggression, der dieses Buch abschließt, erschien 1956 zum ersten Mal in der nun beim Verlag Hans Huber erscheinenden 3. Auflage der Einführung in die Psychoanalyse für Pädagogen. Hier unterscheidet Anna Freud zwischen der Sexualität und der Aggression als den beiden von der Psychoanalyse postulierten Haupttrieben, die meistens in Mischformen vorkommen und später von Freud dem Lebenstrieb und Todestrieb gleichgesetzt wurden. Was die Aggression anbelangt, unterscheidet Anna Freud dann zwischen den Auto-Aggressionen des Kleinkindes und den späteren objektgerichteten Aggressionen. Am Ende des Artikels wendet sich Anna Freud den pathologischen Äußerungsformen der Aggression zu, bei denen eine Entmischung von aggressiven und libidinösen Regungen stattgefunden hat.

Als ich Anfang der 1960er-Jahre meine kideranalytische Ausbildung an der Hampstead Klinik durchlief, war das vorliegende Buch von Anna Freuds *Das Ich und die Abwehrmechanismen* überschattet, das 1936 erschienen war. 1965 erschien dann *Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung*, wohl die zwei wichtigsten Arbeiten von Anna Freud. Zudem konzentrierte sich

die Forschung an der Klinik auf die Diagnostik, für die ein Profil ausgearbeitet worden war. Von großer Bedeutung war auch die von Joseph Sandler geleitete Index-Abteilung, für die das analytische Material vieler an der Klinik behandelter Kinder von verschiedenen Gesichtspunkten aus in kleinen metapsychologischen Einheiten zusammengefasst und diskutiert wurden. So spielte das vorliegende Buch damals in der Ausbildung nur eine untergeordnete Rolle. Aber es bleibt weiterhin ein wichtiges historisches Dokument, und die vier Vorträge eignen sich vorzüglich als Einführung in das Gedankengut der Psychoanalyse.

Zusammen mit Melanie Klein gehört Anna Freud zu den großen Pionieren und Begründern der Kinderanalyse, für die sie geleistet hat, was ihr Vater als ihr Vorbild für die Erwachsenenanalyse geschaffen hat.

Basel, im Dezember 2010  
Alex Holder



## *Vorwort zur fünften Auflage*

Die vorliegende kleine Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen verdankt ihre Entstehung der Absicht, die wichtigsten psychoanalytischen Grundansichten über das kindliche Seelenleben in gemeinverständlicher Form darzustellen und Lehrer und Erzieher in die Denkweise der Psychoanalyse einzuführen. Ein von hier ausgehendes Studium soll dann die praktische Anwendung dieser Erkenntnisse auf die Probleme der Kindererziehung ermöglichen und in weiterer Folge eine Pädagogik aufbauen helfen, die zur Gänze auf der Einsicht in das Wesen des Kindes, in seine Bedürfnisse, seine triebhaften Gegebenheiten und seine Konflikte mit der Außenwelt und in der Innenwelt beruht.

Inwieweit die vor vierzig Jahren zuerst vorgebrachten Themen und Erläuterungen auch heute noch ihre Aufgabe erfüllen können, bleibt der Beurteilung des Lesers überlassen. Nicht alle der damaligen Zeit angemessenen Beispiele mögen dem Gesichtskreis des heutigen Erziehers entsprechen. Nicht alle Einzelheiten, die zur Zeit der Erstausgabe neu, überraschend, und gerade darum überzeugend waren, mögen ihre Wirkungskraft behalten haben. Manches seither neu erworbene Wissen um Seiten oder Perioden des kindlichen Lebens mag von den Lesern in dieser frühen Darstellung vermisst werden. Unzulänglichkeiten dieser Art entsprechen dem Wesen dieses Buches als erstem Schritt zu einem ehrgeizigen Ziel: der Verwirklichung einer psychoanalytischen Erziehungslehre. Was trotz dieser Mängel für sein Neuerscheinen spricht, ist sein Wahrheitsgehalt: Es enthält keine Tatsache oder Behauptung, die nicht entweder aus der direkten

Arbeit mit Kindern stammt oder in der direkten Arbeit mit Kindern ihre Bestätigung gefunden hat.

London, April 1971  
Anna Freud

## *Erster Teil*





*Erster Vortrag:*

*Die infantile Amnesie  
und der Ödipuskomplex*

Meine Damen und Herren! Wir wissen alle, dass die praktisch arbeitenden Pädagogen der Psychoanalyse noch sehr fremd und misstrauisch gegenüberstehen. Wenn Sie, die Horterzieher der Stadt Wien, trotzdem den Entschluss gefasst haben, zu einem kleinen Kurs mit mir zusammenzukommen, so müssen Sie wohl von irgendwoher den Eindruck bekommen haben, die neue Wissenschaft hätte Ihnen bei näherer Bekanntschaft irgendetwas zur Unterstützung Ihrer schwierigen Arbeit zu bieten. Nach den vier Abenden, die wir jetzt vor uns haben, sollen Sie selbst entscheiden, ob Sie mit dieser Vermutung zu weit gegangen sind, oder ob ich imstande war, Ihnen ein Stück von Ihren Erwartungen auch zu erfüllen.

In einer bestimmten Richtung habe ich Ihnen sicherlich nichts Neues zu bieten. Ich würde meinen Zweck verfehlen, wenn ich versuchen wollte, Ihnen etwas vom Verhalten der Hort- oder Schulkinder zu erzählen. Sie sind in dieser Beziehung in der bevorzugteren Lage. Durch Ihre Hände geht in der täglichen Arbeit eine Fülle von Material und lehrt Sie die ganze Stufenleiter der Erscheinungen auf das Genaueste kennen: von den körperlich und geistig minderentwickelten, den verstockten, eingeschüch- terten, verlogenen und verprügelten bis zu den brutalen, aggressiven und verbrecherischen Kindern. Es ist besser, wenn ich gar keinen Versuch mache, eine vollständige Aufzählung zu geben.

Sie könnten mir am Ende immer noch nachweisen, wie viel Lücken ich darin gelassen habe.

Aber dieselbe Lage, die Sie zu einer so vollständigen Kenntnis der Erscheinungen befähigt, hat auch ihre Nachteile. Sie sind als Horterzieher – Sie wären es auch als Lehrer einer Schule oder als Kindergärtnerinnen – genötigt, unaufhörlich zu handeln. Das Leben und die Bewegung in Ihren Klassen oder Gruppen verlangt ein ständiges Eingreifen; Sie müssen mahnen, abwehren, in Ordnung halten, beschäftigen, belehren und unterrichten. Die Ihnen vorgesetzten Instanzen wären sehr unzufrieden, wenn es Ihnen plötzlich einfiel, sich auf den passiven Beobachterposten zurückzuziehen. So kommt es, dass Sie in Ihrem Beruf zwar eine Unzahl von Äußerungsformen des kindlichen Wesens kennenlernen, dass Sie aber nicht dazu gelangen, die Erscheinungen, die Sie vor Augen haben, auch zu ordnen und die Äußerungen der Kinder, auf die Sie doch reagieren sollen, auf ihre Ursachen zurückzuführen.

Vielleicht fehlt Ihnen zu einer solchen Gruppierung und Erklärung des Materials auch noch mehr als die Gelegenheit zur ungestörten Beobachtung. Eine solche Einordnung verlangt Spezialkenntnisse. Nehmen wir an, einer von Ihnen interessiere sich dafür, warum gewisse Kinder seiner Gruppe an Augenerkrankungen oder an Rachitis leiden. Er weiß, dass diese Kinder aus elenden und feuchten Wohnungen kommen. Aber den speziellen Weg, auf dem sich die Feuchtigkeit der Zimmerwände in die Krankheit des Kindes umsetzt, wird ihm nur die ärztliche Wissenschaft verdeutlichen können. Ein anderer etwa richte sein Interesse auf die Gefahren, denen die Kinder trunksüchtiger Väter durch ihre Abstammung ausgesetzt sind; er wird sich an die Vererbungslehre um Auskünfte wenden müssen. Wer die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Verwahrlosung der Kinder erfassen will, wird versuchen, sich an die Soziologie zu halten. Für den, der als Erzieher mehr von den seelischen Hintergründen aller jener kindlichen Äußerungen erfahren will, die ich oben aufgezählt habe, wer die Unterschiede

zwischen ihnen begreifen und ihre langsame Entwicklung im einzelnen Kind verfolgen möchte, dem wird dann die Möglichkeit bleiben, sich bei der neuen Wissenschaft der Psychoanalyse Auskunft zu holen.

Eine solche Unterstützung des praktischen Handelns durch ein vermehrtes Wissen erscheint mir aus zwei Gründen für den Horterzieher ganz besonders wichtig. Der Kinderhort, der die aus äußeren oder inneren Gründen im Elternhaus gefährdeten Kinder in der schulfreien Zeit des Tages aufnehmen soll, ist die jüngste unter den öffentlichen Erziehungseinrichtungen der Stadt Wien. Er ist als Vorbeugungsmittel gegen die wachsende Verwahrlosung der Kinder gedacht und verdankt seine Existenz der Einsicht, dass es leichter ist, beginnende Anzeichen von Verwahrlosung oder Asozialität in dem freien, der Schule oder dem Elternhaus nahe stehenden Milieu des Hortes zu beeinflussen, als einige Jahre später die schwer verwahrlosten oder kriminellen Jugendlichen zu oft schon aussichtslosen Erziehungsversuchen in Besserungsanstalten abzusondern. Aber für den Besuch des Kinderhortes gibt es augenblicklich noch kein Zwangsmittel. Die Behörde kann die Eltern zwar zwingen, ihre Kinder zur Belehrung in die Schule zu schicken; ob sie aber ein Kind, dem sie selber nur die schlechtesten Bedingungen zu bieten haben, der Horterziehung anvertrauen wollen, bleibt vorläufig noch ihrem eigenen Gutdünken überlassen. Daraus ergibt sich, dass die Kinderhorte ihre Existenzberechtigung jedem Elternpaar und jedem Kinde durch besonders erfolgreiche Arbeit ständig von Neuem beweisen müssen; ebenso etwa wie vor der Einführung des Impfwangs die Eltern immer wieder neu von der Notwendigkeit der Impfmaßnahme überzeugt werden mussten.

Aber der Horterzieher spürt noch in anderer Beziehung die Schwierigkeit seiner Stellung. Er hat fast ausschließlich mit Kindern zu tun, die schon eine ganze Reihe mehr oder minder schwerwiegender Erlebnisse hinter sich haben und durch die Hände einer ganzen Anzahl von Erzieherpersonen gegangen sind. Er muss merken, dass sie – wenigstens zu Anfang – gar nicht